

**Neue Kurse schulstart+**

In Zusammenarbeit mit dem Gemeinschaftszentrum (GZ) Tell, der Schulsozialarbeit Tell-Schulhaus und der Anlauf- und Koordinationsstelle für Kinder- und Familienanliegen der Stadt Aarau wird ein erster schulstart+ für albanische Eltern mit Kinderbetreuung durchgeführt.  
 Daten: 13.20.27.11. / 04./11./18.12.2009 und 08./15.01.2010  
 Zeit: 18 - 20 Uhr  
 Ort: GZ Tell in Aarau

**Kursleitung:**

Ibish Neziraj, Fabienne Besmer, Karin Knobel Käser und Fachpersonen  
 Organisation und Anmeldung:  
 Caritas Aargau, Telefon 062 822 90 10, Mail [kk@caritas-aargau.ch](mailto:kk@caritas-aargau.ch)

Im Pfarrhaus der Katholischen Kirche Aarau beginnt am 20. Oktober 2009 ein schulstart+ für eritreische Eltern.



Abdi Hussein Abdiaziz, Präsident SIVA

**Teheran in Aarau**

Im Forum Schlossplatz werden seit kurzem und bis am 10. Januar „künstlerische Positionen aus der Metropole Teheran“ gezeigt, anhand derer versucht wird, sich der iranischen Hauptstadt aus dem Blickwinkel der zeitgenössischen Kunst zu nähern. Als Rahmenprogramm finden zwischen Septem-ber und Januar sechs ansprechende Veranstaltungen statt. Für nähere Infos siehe Tagespresse oder [www.forumschlossplatz.ch](http://www.forumschlossplatz.ch)

**Drittes Netzwerktreffen des Vereins Netzwerk Asyl Aargau**

Das Treffen findet am Samstag, 24. Oktober 2009, im Reformierten Kirchgemeindehaus, Postweg 3, in Buchs statt. Von 9.30 Uhr bis zum Mittag wird es um Sans Papiers, NEE und übrige Ausreisepflichtige gehen, mit Beiträgen aus der Ukraine, aus Bern und aus dem Aargau. Nachmittags bis 15 Uhr kommen wieder die Asylsuchenden (N und F) in den Blick. In Workshops werden Erfahrungen, Einsichten, Infos und Materialien aus-

getauscht zu den Bereichen Asyltreff CONTACT, Deutsch für Asylsuchende, Beziehungen zu Asylunterkünften und ihren Bewohnern und Bewohnerinnen. Interessierte und Engagierte sind eingeladen. Infos und Anmeldungen bei Netzwerk Asyl Aargau, Postfach 15, 5623 Boswil, Telefon 056 666 10 82, [info@netzwerkasyl.ch](mailto:info@netzwerkasyl.ch)



Integration

**Herkunftsland: Eritrea**

**Flüchtlinge aus Eritrea sind vielerorts anzutreffen, am häufigsten in Gemeinden mit Asylunterkünften.**

Das täuscht über den Umstand hinweg, dass nun immer mehr Eritreerinnen und Eritreer in Wohnungen leben, weil sie nicht mehr Asyl Suchende sind, sondern anerkannte Flüchtlinge. Ihre Deutschkenntnisse werden wegen besuchter Deutschkurse immer besser und schon kann man hie und da auch Mundartbrocken hören! Es ist nicht zu übersehen: die Integration dieser Flüchtlingsgruppe nimmt Formen an.

Bei Caritas Aargau haben wir diesen Schwerpunkt nun schon seit über einem Jahr. Die Zahl der Kurzzeitberatungen hat sprunghaft zugenommen. Jeden Monat kommen neue Leute mit einem positiven Asylentscheid aus Bern hinzu und sind froh um unsere Mithilfe bei der Wohnungssuche. Und so sind nach erfolgreichem Umzug bereits über 100 Personen aus Eritrea in unsere Betreuungszuständigkeit (im Auftrag der entsprechenden Wohngemeinden) gekommen. Darunter gibt es etliche Familien, die durch die Flucht auseinander gerissen wurden und bei deren Zusammenarbeit wir mitgeholfen haben. (Das

Gesetz räumt anerkannten Flüchtlingen das Recht ein, Ehepartner und minderjährige Kinder nachziehen zu lassen.)

Wie bei jeder Immigrantengruppe gibt es auch bei der eritreischen einzelne Personen, die durch ihr Verhalten auffallen. Das Leidige daran ist, dass sie damit das Image der ganzen Gruppe arg in Mitleidenschaft ziehen.

Um daraus entstehenden Vorurteilen vorzubeugen oder Gegensteuer zu geben, hat der Flüchtlingsdienst der Caritas Aargau für die eritreischen Flüchtlinge eine Info-Veranstaltung durchgeführt zu den Themen Wohnen und Verhalten in der Öffentlichkeit. Da ging es um das Einhalten der Hausordnung und das Kennenlernen von vielen hier herrschenden Regeln im Alltagsleben. Die meisten der Eingeladenen sind gekommen, haben aktiv teilgenommen und interessiert zugehört. Wir werten dies als gutes Zeichen für weitere entsprechende Veranstaltungen.

Caritas Aargau hat eine Arbeitsgruppe eingesetzt, die demnächst an einem Runden Tisch mit Eritreischen Übersetzerinnen und Schlüsselpersonen mehr über den Bedarf und mögliche Projektideen erfahren will.

Urs Fischer

**SIVA - weil es ohne Integration nicht geht**

„Wir haben erkannt, dass wir selber etwas tun müssen für unsere Integration, wenn wir nicht wertvolle Jahre verlieren wollen mit Herumsitzen und Nurwarten auf die Entscheide aus Bern“, erklärt mir der Präsident des neuen Vereins „Somalischer Integrationsverein Aargau“ und übergibt mir - nicht ohne einige Quäntchen Stolz - die Vereinsstatuten.

Da ist tatsächlich im Juni dieses Jahres ein Verein gegründet worden für die Angehörigen einer markanten neuen afrikanischen Flüchtlingsgruppe, die zum allergrössten Teil noch in Asylunterkünften lebt.

Ziele des Vereins sind „Kon-taktpflege und kultureller Austausch unter den Mitgliedern, Bewahrung der somalischen Kultur sowie die Integration der somalischen Bevölkerung in die hiesige Gesellschaft“. Mitglieder können auch Schweizerinnen und Schweizer werden.

Der Verein will Informationsveranstaltungen zu verschiedenen Themen durchführen und Aktivitäten wie Sport, Kochabend und spezielle Kursangebote (Deutsch etc.) anbieten.



SIVA Somalischer Integrationsverein Aargau

Sodann soll er auch „eine Plattform bieten für kriegstraumatisierte Somalierinnen und Somalier, um sich auszutauschen und Erlebtes mit fachlicher Hilfe zu verarbeiten“. Es bleibt zu hoffen, dass gutes Gelingen und schöne Erfolge den neuen Verein begleiten!

Urs Fischer

Kontakt: Abdi Hussein Abdiaziz, Präsident, Telefon 078 802 59 50, Mail [sivaarg@hotmail.com](mailto:sivaarg@hotmail.com)

interreligiöses

**Brauchen Muslime in der Schweiz Minarette?**

**Eine Frage beschäftigt heute wohl viele Menschen in der Schweiz: Wollen die Muslime Minarette bauen und möchten sie damit einen Machtanspruch symbolisieren?**

Die erste Moschee im Islam wurde durch den Propheten Muhammad in Medina neben seinem Haus gebaut. Sie wurde auf Sandboden errichtet, der teilweise mit Strohmatte belegt war. Ein Palmdach bot Schutz gegen die heisse Sonne, eine kleine Mauer diente als räumliche Begrenzung. Zwischen Männern und Frauen gab es damals keine Trennung, die Männer stellten sich vorne auf, die Frauen dahinter. Auch ein Minarett fehlte, der Gebetsruf (Azan) erfolgte von einer Anhöhe.

Heute besteht eine Moschee meist aus einem umfriedeten Raum, der wiederum aus einem Vorhof und einer Gebethalle besteht. Im Hof befindet sich ein Wasserbecken, an dem die vor dem Gebet obligatorische Waschung von Gesicht und Händen vorgenommen werden kann. Die meist kuppelbedeckte Gebethalle, ein freier, mit Teppichen ausgelegter Raum, wird grundsätzlich ohne Schuhe und mit Kopfbedeckung betreten – Zeichen des Respekts, die so auch aus anderen Religionen und Kulturen bekannt sind.

Das Minarett wird erstmals 673 n. Chr. beim Neubau einer Moschee in Fustat (dem heutigen Kairo) erwähnt und ist seit der Zeit der Umayyaden (661 - 750 n. Chr.) gebräuchlich. Architektonisch geht es auf Kirch-, Wach- oder Leucht-

türme zurück und hat je nach Epoche und Kulturkreis eine andere Form und Höhe. Auch die Anzahl kann je nach Grösse der Moschee variieren. In den islamischen Ländern sind aber auch immer wieder Moscheen ohne Minarett zu finden.

Heute hat das Minarett eine andere Bedeutung. Es dient vor allem als Dekorationselement für eine Moschee. Selbst in islamischen Ländern wird der Gebetsruf nicht mehr vom Minarett gerufen, sondern per Lautsprecher übertragen. Von einem symbolischen Machtanspruch kann nicht die Rede sein, denn Muslime empfinden das Minarett als eines der architektonischen Erkennungsmerkmale einer Moschee, ähnlich dem Kirchturm oder dem Davidstern.

Es versteht sich von selbst, dass die Muslime in der Schweiz es nicht gerne sehen würden, wenn der Bau von Minaretten per Verfassung verboten würde. Im Aargau bestehen keine Pläne zur Errichtung eines Minaretts. Die Aargauer Muslime stehen fest hinter den Schweizer Gesetzen, insbesondere auch des Baugesetzes. Wir vertrauen auf die Schweizer Stimmbürger, keine religions-spezifischen Sonderregelungen in der Verfassung fest zu schreiben und gehen daher davon aus, dass die so genannte Minarettinitiative an der Urne keine Chance haben wird.

Hamit Duran

Sekretär und Pressesprecher VAM

Verband Aargauer Muslime  
 Postfach 1453, 5401 Baden  
[info@aargauermuslime.ch](mailto:info@aargauermuslime.ch)  
[www.aargauermuslime.ch](http://www.aargauermuslime.ch)



Für fremdsprachige Eltern ist die Frühförderung ihrer Kinder besonders wichtig, damit deren Start ins Kindergarten- und Schulleben gut gelingt. (Foto Caritas Aargau)



**Aargauische Plattform für Flucht-, Migrations- und Integrationsthemen**

**Projekt schulstart+ erfolgreich gestartet**

In Zusammenarbeit mit dem Integrationsnetz Ober- und Nidwental führte Caritas Aargau die ersten beiden Kurse des Projekts schulstart+ in Reinach und Menziken durch. Mit je einer Gruppe albanischer Mütter fanden vier Nachmittage im Bereich Elternbildung in Deutsch und Albanisch statt. In dieser Zeit vergnügten sich die Kinder in der Spielgruppe.

Die Leiterin gestaltete die Kursinhalte möglichst interaktiv. Die Teilnehmerinnen zeigten reges Interesse an Fragen der Elternbildung und brachten eigene Beispiele und Lösungsmöglichkeiten ein. Dabei ging es um folgende Themen:

- Zusammenhänge zwischen Spielen und Lernen
- Spracherwerb, Umgang mit der Zweisprachigkeit und Welt der Bücher
- Konfliktlösungsstrategien
- Fragen rund um den Kindergarten mit einer Kindergartenlehrperson

Wie die Auswertung zeigte, ist es ein grosser Wunsch der 15 Teilnehmerinnen, ihre Kinder gut durch die Schulwelt zu begleiten. Dazu stellte sich heraus, dass das Bedürfnis nach ausgiebigeren Austauschstunden etwas zu kurz kam. Dies soll bei den nächsten Projektangeboten mit einer längeren Kursdauer ein grösseres Gewicht erhalten. Auch muss der direkten Kursarbeit mit Fachleuten aus der Schule, dem Vorschulbereich und den Beratungsstellen grössere Aufmerksamkeit geschenkt werden, damit der Dialog zwischen Eltern und Fachpersonen gefördert wird. Der Einbezug möglichst vieler Personen schon in der Vorbereitungsphase ist wichtig.

Diese Erkenntnisse fliessen bereits in die beiden nun angebotenen Kurse (siehe Seite 5) im Oktober und November in Aarau ein.

Karin Knobel Käser

Integration

Inhalt

Migrationskommission gewählt	2
Buchbesprechung: „Armut macht krank“	2
Verwaltungsexterne Fachstelle für Integration geplant	3
Ein Beispiel für Integrationsförderung in der Industrie	4
Flüchtlinge aus Eritrea	5
Neuer Somalischer Integrationsverein im Aargau	5-6
Brauchen Muslime in der Schweiz Minarette?	6
Hinweise und Tipps zu Migrationsthemen	

Die eritreischen Flüchtlinge haben an der Info-Veranstaltung aktiv teilgenommen und interessiert zugehört. (Foto: Caritas Aargau)

**Ihre Spende hilft!**  
 Caritas Aargau als Herausgeberin von da & dort ist auf vielfältige Weise im Flüchtlings-, Migrations- und Integrationsbereich tätig. Wenn Sie unsere Zeitung regelmässig erhalten wollen, benutzen Sie den beiliegenden Einzahlungsschein. Mit 20 Franken für vier Ausgaben sind unsere Unkosten gedeckt. Mehrnahmen werden ver-für Integrationsprojekte verwenden. Herzlichen Dank!



**Nähatelier in Rheinfelden - wo sich in- und ausländische Frauen treffen**  
Immigrantinnen haben es nicht leicht, sich in einem neuen Land zu integrieren. Sprachliche und kulturelle Barrieren hindern sie oft, Kontakte zu knüpfen. Gerade Frauen, die mit ihren Kindern ans Haus gebunden sind, fällt es schwer Anschluss zu finden. Das Nähatelier, ein Integrationsprojekt des Schweizerischen Roten Kreuzes Aargau, wurde am 30. März 2009 am Zähringerplatz in Rheinfelden eröffnet.

Im Nähatelier stehen den Besucherinnen vier Arbeitsplätze mit Nähmaschinen zur Verfügung. Hier können Kleidungsstücke unter kundiger Anleitung einer ausgebildeten Schneiderin, Frau Olga Gontscharova, geflickt, geändert oder neu angefertigt werden. Das Atelier ist jeweils montags von 9 - 12 Uhr und von 13 - 17 Uhr geöffnet. Haben Sie Interesse, Ihr handwerkliches Können einzusetzen und Neues dazuzulernen? Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

**Gesprächsabend für binationale Paare**  
An diesem Abend erhalten die Paare die Möglichkeit, ihre Erfahrungen auszutauschen und neue Impulse für eine tragfähige Partnerschaft zu bekommen. Die Heimat ist neu, die Kultur ist anders, die Religion... Jedes Paar muss in vielen Lebensbereichen individuelle Lösungen für sich finden. Durch die Gespräche begleiten: Regula Kuhn-Somm, Caritas Aargau, und Kurt Adler-Sacher, Bildung Mobil Donnerstag, 15. Oktober, 19.00 - 21.30 Uhr, Pfarreiheim Buchs

Anmeldung bis 5. Oktober an: Bildung Mobil Klosterstrasse 12, 5430 Wettingen bildung-mobil@bag.kath.ch Informationen: Caritas Aargau, Regula Kuhn-Somm, Bereichsleitung Diakonie & Freiwilligenarbeit, Mail rk@caritas-aargau.ch, Telefon 062 822 90 10

**Mütter-Baby-Treff**  
Ab Oktober 2009 bieten wir NEU für Mütter mit Babys einen monatlichen Treffpunkt im katholischen Pfarrhaus an. Jeweils von 14 - 16 Uhr können alle Fragen rund um das Baby, das Stillen und Vermittlungen zu Fachpersonen besprochen werden. Johanna Rütimann, dipl. Pflegefachfrau, Still- und Trageberaterin, ist an drei Nachmittagen anwesend. Daten: 14. Oktober, 11. November, 9. Dezember Infos und Kontakt: Myriam Schreiber, Telefon 062 822 90 10, Mail mys@caritas-aargau.ch

**Geburtsvorbereitung**  
Ein neuer Kurs findet vom 1. Dezember 2009 bis 19. Januar 2010 unter der Leitung von verschiedenen Fachfrauen in Aarau statt, jeweils am Dienstagnachmittag von 14 bis 17 Uhr. Bei Sprachproblemen gibt es Übersetzungen. Sie können sich unter mys@caritas-aargau.ch oder kk@caritas-aargau.ch anmelden oder an den Schalter der Caritas Aargau kommen.

**Übersetzungstätigkeit im interkulturellen Umfeld**  
Die interkulturellen Übersetzer und Übersetzerinnen führen eine wichtige Funktion an sozialen Schlüsselstellen wie Spielern, Kliniken, Heimen, Präventions- und Beratungsstellen, Schulen, Elternvereinen, Sozialämtern, usw. aus. Sie übersetzen nicht nur sprachlich, sondern vermitteln auch zwischen den Kulturen. Dafür sind gute Kenntnisse der Deutschen Sprache mit dem Nachweis der Stufe B2 nach GER (Gesamteuropäischer Sprachreferenzrahmen) notwendig.

ECAP Aarau bietet ab Herbst 2009 neun den Sprachkurs „Zertifikat Deutsch für Fortgeschrittene inkl. Vorbereitung auf die internationale anerkannte TELC-Prüfung“ an. Es gibt zwei mögliche Kurszeiten: Entweder zweimal pro Woche abends 19.00 - 20.45 Uhr ODER samstags 08.30 - 11.45 Uhr (jeweils 45 Min./Lektion) Für weitere Auskünfte steht Ihnen das Sekretariat der ECAP Aarau, unter 062 836 09 79, gerne zur Verfügung.

## Migrationskommission gewählt

Das Einführungsgesetz zum Ausländerrecht (EGAR) sieht vor, dass der Regierungsrat eine Kommission für migrationspolitische Fragen einsetzen kann.

Die Migrationskommission berät und unterstützt den Regierungsrat bei der Integration der ausländischen Bevölkerung. Sie besteht aus 10 - 12 Mitgliedern und ist breit abgestützt. Dementsprechend vertreten die Mitglieder die wichtigsten gesellschaftlichen Bereiche. Wesentlich ist für den Regierungsrat die Vertretung der Gemeinden in der Kommission. Die Leitung der Kommission liegt beim Vorsteher des Departements Volkswirtschaft und Inneres, Regierungsrat Dr. Urs Hofmann.

Die Migrationskommission besteht für die Amtsdauer 2009/2013 aus folgenden Personen:

- Natalie Ammann, Baden
- Dr.med. Wolfgang Brunschwiler, Aarau
- Dr. Halit Duran, Turgi
- Christine Güli, Aarau
- Brigitte Rüedlin, Rheinfelden
- Sibyl Karadas, Buchs
- Marlene Koller, Untersiggenthal
- Richard Meyer, Dintikon
- Ivica Petrusic, Aarau
- Rosa-Maria Rizzo, Aarau

Um einen möglichst hohen Praxisbezug sicherzustellen, hat der Regierungsrat Personen gewählt, die aufgrund ihrer Tätigkeit in Beruf oder Gemeinde mit Migrantinnen und Migranten befasst sind.

Was macht die Migrationskommission aber konkret? Der Sozial- und

Jugendarbeiter Ivica Petrusic formuliert die Erwartungen nach der ersten Kommissionssitzung folgendermassen: „Integration ist eine Querschnittsaufgabe der ganzen Verwaltung über alle Departemente hinweg. Wenn es der Migrationskommission gelingt, bei wichtigen Regierungsgeschäften die Migrations- und Integrationsaspekte verstärkt einzubringen, ist schon viel erreicht.“

Kurt Brand



Ivica Petrusic, Mitglied der Migrationskommission

## Buchbesprechung: „Armut macht krank“

Inwiefern agieren soziale und ökonomische Faktoren mit Gesundheit und Krankheit? Dieser Frage nach den Einflussfaktoren auf die Gesundheit in unserer Gesellschaft wird im Diskussionspapier „Armut macht krank“ der Caritas Schweiz nachgegangen.

Zu Beginn wird die gesundheitliche Ungleichheit beschrieben. Aufgezeigt wird, dass trotz hoher Lebensqualität, hoher Lebenserwartung und einem qualitativ sehr guten Gesundheitssystem die Lebensdauer sich verkürzt, je tiefer der sozioökonomische Status ist. Viele Menschen aus diesem Bevölkerungsteil haben einen Migrationshintergrund. Ausgehend von dieser Hauptkenntnis legen die Autoren einige bereits bestehenden Erklärungsansätze dar und versuchen den Zusammenhang zwischen sozialer Ungleichheit und Gesundheit zu deuten. Diese Erklärungsansätze bilden die Basis für die darauf folgenden Vorschläge zur Verringerung der sozialen Ungleichheit. Caritas schlägt dafür konkrete Ansatzpunkte und Strategien vor.

Das Buch zeigt dank der differenzierten Auseinandersetzung mit dem Thema „gesundheitliche Ungleichheit“ auf, dass in der Schweiz die Verringerung der sozialen Ungleichheit unbedingt zu einem gesundheitspolitischen Ziel erhoben werden muss.

Sandy Fehr

Simon Villiger, Carlo Knöpfel: „Armut macht krank“  
Warum gesellschaftliche Verhältnisse die Gesundheit prägen  
Caritas-Verlag Luzern, 2009, 106 Seiten  
Bezug via Website: www.caritas.ch

## Verwaltungsexterne Fachstelle für Integration geplant

Seit rund 10 Jahren wird im Aargau über eine **verwaltungsexterne Fachstelle für Integration** diskutiert. Regierungsrat Urs Hofmann hat dem Anliegen nun neuen Schwung verliehen. Am 13. Oktober 2009 findet die **Gründungsversammlung des Trägervereins** statt.

In Fachkreisen ist es unbestritten, auch der Aargau braucht eine verwaltungsunabhängige Fachstelle für Integration, wie sie die meisten Kantone schon seit langem kennen. Für die Trägerschaft wird ein Verein gegründet. Beteiligt sind die Landeskirchen, Arbeitnehmer- und Arbeitgeberorganisationen und Hilfswerke. Eine Arbeitsgruppe unter der Führung von Carole Kappeler, Leiterin der kantonalen Fachstelle Integration und Beratung, bereitet die Vereinsgründung vor. Der Name der neuen Stelle steht bei Redaktionsschluss noch nicht definitiv fest, in Vernehmlassung ist der Begriff „Anlaufstelle Integration Aargau“.

Zum Zweck des Vereins heisst es im Statutenentwurf: „Der Verein bezweckt den Betrieb der verwaltungsexternen Fachstelle Integration als Ansprech- und Vermittlungsstelle sowie als Drehscheibe für integrationsrelevante Fragen und Angebote. (...) Konkrete Aufgaben der Anlaufstelle sind die Information und Beratung von Migrantinnen, Schweizerinnen, Fachleuten, Institutionen und Organisationen, die sich mit integrationspezifischen Fragen an die

verwaltungsexterne Fachstelle wenden. Ein zweites Standbein ist das Führen einer Dokumentation und drittens sollen die Kontaktpflege und die Vernetzung unter allen Akteuren im Integrationsbereich intensiv betrieben werden.“

Der Statutenentwurf sieht verschiedene Mitgliederkategorien vor. Vollmitglieder können nur juristische Personen und Körperschaften des öffentlichen Rechts werden. Bezüglich des Mitgliederbeitrages wird unterschieden zwischen Organisationen mit kantonealem Wirkungskreis und solchen mit einer regionalen oder lokalen Ausrichtung. Eine weitere Mitgliederkategorie sind die Einwohnergemeinden. Einzelpersonen können Gönnermitglieder ohne Stimmrecht werden.

Die Finanzierung der Anlaufstelle erfolgt durch den Kanton, den Bund und die Trägerschaft. Markant sind dabei die geplanten Beiträge der katholischen und reformierten Landeskirchen von je 30'000 Franken pro Jahr. Unsicher ist die Finanzierung ab 2012. Die Beteiligten hoffen aber, dass sich die Stelle bis dahin gut etabliert hat und darum die Finanzierung langfristig sichergestellt werden kann.

Schon kurz nach der Gründung wird sich der neu gewählte Vorstand an die Arbeit machen. Ziel ist es, dass die neue Anlaufstelle Integration im Frühling 2010 ihre Arbeit aufnehmen kann. Es ist ein Stellenetat von 200 Prozent, aufgeteilt auf drei Personen, vorgesehen. Die Anlaufstelle soll an zentraler, gut erschlossener Lage in Aarau zu liegen kommen.

Eine besondere Herausforderung an die Stelleninhaber/innen wird der Umgang mit den hohen Erwartungen von allen Seiten sein. Im Aargau leben weit über 100'000 Zugewanderte. Insbesondere im Bereich der Beratungen wird die Stelle darum nur Kurzberatungen und Triagen anbieten können. Zu hoffen ist auf eine gute und intensive Zusammenarbeit mit der Aargauer Verwaltung. Hier könnte die neue Stelle eine Vermittlerfunktion wahrnehmen.

Kurt Brand

## Integrationsförderung in der Industrie: ein Beispiel

Die Hasler AG in Turgi ist in der **Auluveredelung tätig. Sie beschäftigt rund 40 Angestellte, darunter viele ausländische Arbeitskräfte aus neun verschiedenen Ländern. Seit vier Jahren bietet die Firma hausinterne Deutschkurse mit einer externen Lehrerin an. Da & dort hat den Unternehmer, Hansueli Hasler, dazu interviewt.**

**Herr Hasler, wie sind Sie auf die Idee mit diesem Angebot für fremdsprachige Betriebsangehörige gekommen? In der Industrie kommen Arbeitnehmer und Arbeitnehmerinnen oft erst zu Sprachkursen, wenn sie arbeitslos werden.**

Unsere Aufträge haben sich geändert. Früher wurden Serien mit grossen Stückzahlen und immer gleichen Teilen angefertigt. Da konnten wir den Mitarbeitern die Arbeit vormachen und zeigen. Das geht heute nicht mehr. Die Kunden haben jetzt spezielle Wünsche und schreiben manchmal etwas auf die Bestellung. Je nach Charakter und Deutschkenntnissen verunsichert das fremdsprachige Arbeitnehmer. Sie verstehen nicht, was

Zurzeit gibt es vier Gruppen nach Leistungsniveau. Zum Teil arbeitet die Lehrerin mit Einzelnen in kürzeren Lektionen an spezifischen Themen. Diese Art von stufengerechtem Unterricht ist anspruchsvoll. Die Gruppensitzungen erfordern Feingefühl, da die Schul- und Arbeitserfahrungen der Teilnehmer und Teilnehmerinnen sehr unterschiedlich sind. So kann es zum Beispiel für Mitarbeitende schwierig sein, wenn sie eine andere Stellung im Kurs als im Betrieb haben, weil sie weniger gut Deutsch sprechen als andere.

Es war ein Lernprozess für alle, auch weil die Erfahrungen und passenden Lehrmittel fehlten. Alles musste neu entwickelt werden und wurde mit der Zeit optimiert.

Diese Mitarbeiterinnen besuchen den Kurs regelmässig und lernen mit Katharina Egli fleissig Deutsch. (Foto: Hansueli Hasler)



da & dort wird publiziert von Caritas Aargau  
Redaktion: Kurt Brand, Urs Fischer, Carole Kappeler & Sandy Fehr  
Masse: Marlene Koller, Hansueli Hasler  
Fotos: Diverse, Grafik: Franziska Michel, Druck: Baumann AG, Menziken; Auflage: 2600 Ex.  
Adresse: Caritas Aargau, Laurenzenvorstadt 80, 5001 Aarau, Telefon 062 822 90 10, Mail: box@caritas-aargau.ch, www.caritas-aargau.ch

Interview: Maxie Machuta